

Notiz über das Wasser des Erlanger Heilbrunnens am Dietrich-Eckart-Platz.

Von Prof. Dr. F. Henrich.

(Aus dem chemischen Universitäts-Laboratorium in Erlangen.)

Vor kurzem wurde auf dem Dietrich-Eckart-Platz ein Brunnchen zugänglich gemacht, von dem Herr von Freyberg feststellte, daß es Mineralwasser ausgibt, das aus der Schicht des Benker-Sandsteins, des Gipskeupers, stammt. Durch eine Untersuchung der staatlichen Untersuchungsanstalt für Nahrungs- und Genußmittel in Erlangen wurde festgestellt, daß das Wasser einen Gehalt von 2,804 g gelöster Salze im Liter und verhältnismäßig wenig Kohlensäure enthält. Die Salze bestehen aus Gips, Hydrokarbonaten des Calciums und Eisens, sowie aus geringen Mengen von Kochsalz, Glaubersalz und Bittersalz. Nach mehrstündigem Stehen an der Luft wird das Wasser gelblich-trübe und scheidet die geringen Mengen von Eisen aus.

Da die derzeitige Fassung des Brunnchens möglicherweise noch keine definitive ist, so wurde von einer genaueren Untersuchung des Wassers zunächst abgesehen. Doch mögen aus einer Reihe von Versuchen, die ich mit dem Wasser anstellte, einige hier mitgeteilt werden.

Die Radioaktivität des Wassers mit dem Fontaktoskop von Engler und Sieveking bestimmt, ergab 2,11 Mache-Einheiten. Sie ist gering, aber zweifellos um ein mehrfaches größer als die des Wassers der Erlanger Wasserleitung, das nach etwa einviertelstündigem Laufenlassen an diesem Tage einen Wert von 0.34 Mache-Einheiten zeigte.

Wie schon die Erlanger Untersuchungsanstalt für Nahrungs- und Genußmittel feststellte, hat das Wasser einen Gehalt von 2,804 g gelöstem Salz im Liter. Ich fand fast den

gleichen Wert von 2,8 g, nachdem der Salzrückstand aus gewissen Gründen bei 165⁰ getrocknet worden war. Aus dieser Salzmasse wurden mit 50 g Wasser von Zimmertemperatur die dabei in Lösung gehenden Salze herausgelöst. Es ging relativ nur wenig in Lösung. Der Rückstand brauste mit verdünnter Salzsäure oder Essigsäure auf und ging teilweise in Lösung. Er bestand in der Hauptsache aus Gips und Calciumkarbonat. Magnesium konnte im Rückstand nur spurenweise nachgewiesen werden.

Als der in Wasser von Zimmertemperatur lösliche Teil eingengt wurde, schieden sich nach dem Erkalten schöne, schief abgeschnittene Nadelchen aus, die aus Gips bestanden. Das Einengen wurde so lange fortgesetzt, als sich diese Nadelchen noch abschieden. Das Filtrat hiervon hinterließ beim Verdunsten Würfelchen von Kochsalz. In der dabei bleibenden geringen Menge Mutterlauge konnten noch SO₄, Magnesium und Natrium nachgewiesen werden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Sitzungsberichte der Physikalisch-Medizinischen Sozietät zu Erlangen](#)

Jahr/Year: 1935-1936

Band/Volume: [67-68](#)

Autor(en)/Author(s): Henrich Ferdinand

Artikel/Article: [Notiz über das Wasser des Erlanger Heilbrunnens am Dietrich-Eckart-Platz. 377-378](#)